

# DIE HEIMKEHR DES GILGAMESCH

*Hans HIRSCH*

So interessant die weitgereisten altassyrischen Kaufleute auch sind, ich möchte hier von einem anderen Wanderer sprechen, von dem uns das Gilgamesch-Epos erzählt: wie man am Schluß aber sehen wird, sind diese Bemerkungen mindestens auch für die Sprache der alten Assyrer von Interesse.

Es geht einmal mehr um den Beginn des Epos. Anstelle einer theoretischen Begründung zur Rechtfertigung der Fragestellung grasch ein Blick in einige moderne Übersetzungen<sup>1</sup>:

Schott-von Soden 1988, 15: «Hat Kunde gebracht von vorder Sintflut, Fernen Weg befahren, war dabei matt einmal und wieder frisch...»

Dalley 1989 (1992), 50: «He brought back a tale of times before the Flood. He had journeyed far and wide, weary and at last resigned».

Gallery Kovacs 1989, 3: «... he brought information of (the time) before the Flood. He went on a distant journey, pushing himself to exhaustion, but the was brought to peace».

Moran 1991, 16: «...Brought back... From a long journey returned, weary but at peace».

Bottéro 1992, 63: «Il nous (en) a (même) appris Sur avant le Déluge! Retour de son lointain voyage, Exténué, mais apa[isé]».

---

1. Vollständigkeit natürlich nicht erstrebt, auh deshalb nicht, weil daraus keine entscheidenden Schlüsse gezogen werden könnten. Auf ältere Übersetzungen zurückzugreifen, wäre wissenschaftsgeschichtlich interessant, aber das ist hier nicht unser Anliegen.

Hirsch 1992, 177f., Anm. 9: «einen weiten Weg ist er gekommen (nachhause)...».

Pettinato 1992/93, 123: «egli riferì le leggende dei tempi prima del diluvio. Egli percorse vie lontane, (finché), stanco e abbattuto, (non si fermò)».

Hecker 1994, 672: «...brachte Kunde von vor der Sintflut. Einen fernen Weg ging er, fand nach den Mühen dann doch zur Ruhe...».

Tournay 1994, 38: «il rapporta des nouvelles d'avant le Déluge; il rentra d'un long voyage, épuisé, à bout de forces».

Man muß kein Literaturwissenschaftler sein, um die schwerwiegenden Unterschiede in den zitierten Übersetzungen sofort zu erkennen und sich zu fragen, ob man zwischen den vorgeschlagenen Möglichkeiten entscheiden kann, zuvörderst vielleicht, wenn man auch von den anderen Unterschieden hier zunächst absieht, ob das Proömium vom Helden sagt, daß er weit in der Welt herumgekommen sei oder daß er müde, aber im Frieden mit sich, heimgekehrt ist! Wir alle stimmen doch überein, daß das Gilgamesch-Epos zu den bedeutendsten Werken der Weltliteratur gehört. Wie wir in allen anderen vergleichbaren berühmten Werken, etwa der Odyssee, in einer dermaßen wichtigen Frage im Zweifelsfall unbedingt nach Klarheit suchen würden, so auch in unserem Epos.

In einem 1992 erschienenen Artikel<sup>2</sup> habe ich, ohne Kenntnis anderer gleicher oder ähnlicher Übersetzungen, den Vers so verstanden, daß darin von der Heimkehr gesprochen wird, und des weiteren darin eine für das Verständnis des Epos wichtige, programmatische Aussage gesehen, eine Verbindung zur Verbalform *ub-la*, mit der Vers 6 beginnt, hergestellt und zur Grammatik von Vers 7 nur bemerkt, «daß ich den Ventiv ernst nehmen möchte», weil es mir in diesem Aufsatz um eine literarische Analyse ging.<sup>3</sup>

2. *Gilgamesch und Goethe, Sin-leqe-unnini und Faust*, WZKM 82, 173ff.

3. Vers 6f. in zusammengesetzter Umschrift: [u]b-la tē-e-ma šá la-am a-b[u]-b [i][u]r-ha ru-uq-ta il-li-kam-ma a-ni-ih u šup-šu-uh, vgl. Wilcke, ZA 67, 1977, 202 und am Ende dieses Artikels.

Ventiv-mit diesem in unserer Disziplin eingebürgerten Terminus ist das Stichwort für unsere Bemühungen in diesen Zeilen gegeben, wozu jedoch sogleich einige Erklärungen nötig sind. Wir haben bekanntlich, meine ich, keine hübsche «Ventiv-Theorie» - und das kann hier natürlich nicht nachgeholt werden; vielleicht noch schlimmer, es ist hier auch nicht möglich -was aber vielleicht anderswo gemacht werden soll-, alle «Ventivformen», einschließlich des Dativsuffixes, im jungbabylonischen Gilgamesch-Epos vorzuführen und zu analysieren. Ich versuche einen Ausweg oder eine hoffentlich elegante Abkürzung, die eine Lösung mindestens für diesen Vers wahrscheinlich macht.

Sehen wir uns einige. Verben der Bewegung an, beginnend mit *abālu*, um mit *alāku* zu schließen, ausgehend von Stellen, in denen die Bedeutung nach dem Kontext gesichert ist.<sup>4</sup> *abālu* ist in dieser hinsicht sehr interessant: ich habe mir 14 Belege notiert, davon 7 im Ventiv. Diese Statistik gibt keinerlei tiefer reichende Erkenntnisse, wie man sogleich sehen wird; wenn ich weiterhin solche Zahlen nenne, dann im wesentlichen nur, um zu zeigen, wie der Dichter die jeweiligen Formen einsetzt.

Gehen wir von XI 241. 249 aus. Gilgamesch solle seine Felle<sup>5</sup> ablegen (*lid-di*): *li-bil tam-tu<sub>4</sub>* «es soll (sie) forttragen das Meer», so offensichtlich gemeint (mit dem Verbum am Beginn, um darauf

- 
4. Auch hier war Vollständigkeit kein Ideal - manches mag ich übersehen haben, obwohl ich mich natürlich bemüht habe, keinen in diesem Rahmen wichtigen Textzeugen beiseite zu lassen, anderes lasse ich bewußt aus, wenn ich glaube, daß es für diese Art der Erörterung nicht wichtig ist. Die Texte für die einzelnen Tafeln sind zuletzt zusammengestellt bei Hecker 1994, 671 ff., auch von Tournay 1994, Pettinato 1992/93 und in anderen Übersetzungen. Ich folge in der Zeilenzählung im allgemeinen Hecker und weise auf Textausgaben nur hin, wenn es erforderlich ist.
  5. So wie andere hier gebotene Übersetzungen nur Annäherungen, keine davon soll hier diskutiert werden. In diesem Fall empfehlenswert für *mašku* «Haut», von Menschen und Tieren, weil wir, als Beispiel, nicht «Löwenhaut», sondern «Löwenfell» sagen.

wenigstens hinzuweisen, ohne näher auf diese Frage eingehen zu können); dazu die Feststellung 249: *ù-bil tamtu<sub>4</sub>* and vorher *id-di*, also jeweils die «einfache Form»<sup>6</sup>.

Dazu sogleich der Kontrast *li6*, das eben in Anm. 3 zitierte [*u*]b-la *tè-e-ma*, ebenfalls wieder am Versbeginn, im Halbvers chiasmisch zu *il-li-kam-ma* vom V. 7, mit der eindeutigen Übersetzung «brachte». Damit finden wir hier also völlig klar den Gegensatz «forttragen»: «bringen» belegt; zu «bringen» wird man im folgenden noch einige Bemerkungen finden.

Bleiben wir zunächst bei den «vollen Formen»: IIIi10 *a-na EDIN hi-ra-a-ti pa-gar-šú lib-la*, wo sich *libla* als Wunsch der Iatesten auf Enkidu bezieht; die Übersetzung «er möge bringen» scheint sicher zu sein, und zwar anscheinend «hierher zurück».

hnlich klar XI 55 *lap-mu ... hi-]ših-tu ub-la*, etwa «trug herbei» - offensichtlich nicht «...weg»!

Die Phrase *ub-la lib-ba*+Pron.suffix, im Epos immer-wie in den im CAD<sup>7</sup> zitierten altbabylonischen Belegen - im Ventiv, muß in diesem Zusammenhang nicht eingehend erörtert werden; «brachte...dazu» scheint eine entsprechende Übersetzung zu sein.<sup>8</sup>

Ausnehmend interessant ist IViii1, *KJUR-ú bi(-i)-la šu-ut-ta*, das man üblicherweise mit «Berg, bring mir einen Traum...» o.ä.übersetzt, worin das *-a* eigentlich, um so zu formulieren, semantisch doppelt belastet wird!

Mit der Besprechung der restlichen Stellen kann man schon Folgerungen formulieren: *bi-il-[la]* heißt es in Xiii42, wobei es um die Stangen mit dem *tulû* geht; «...bring her/mir»? So Schott-von

6. So auch im folgenden im Gegensatz zu den «vollen Formen», also den Formen mit *-a* oder *-ni* («Ventiv»).

7. A/1, 21d).

8. Man könnte auch, um dies hier wenigstens theoretisch anzumerken, die einfachen Formen verstehen: «...trug sie fort» (etwas zu tun). Wir können diese Redewendung hier aber nicht in ihrer Entwicklung besprechen.

Soden, 86: «die magst du mir bringen»; Hecker, 723: «trag sie [zum Schiff]; Dalley, 104: «then bring them to me (?) [at the boat (?)]; Gallery-Kovacs, 89:158: «and bring them to the boat». Nach dem zusammengesetzten Text in Thompson, *The Epic of Gilgamesh*, entspricht dieser Aufforderung die Feststellung *ú-bil-ma* in Z. 46: wenn die Lesung *bi-il-[la]* richtig ist und man nicht annehmen will, daß einfache Formen und «volle Formen» willkürlich ohne Bedeutungs- oder Nuancen-änderung gemischt worden sind, was schon nach dem bisher Gesagten nicht möglich zu sein scheint, dann sollte man nicht dieselbe Bedeutungsnuance für beide Belege annehmen, also *ú-bil-ma* nicht mit «er brachte hin» o.ä. übersetzen; man muß nicht betonen, daß im akkadischen Text kein «ihm» steht-als Entsprechung zu «mir» in der Aufforderung. Wir sollten aber ohnedies keine sklavisch genauen Entsprechungen erwarten. Hier würde einer detaillierten Aufforderung eine Bestätigung der Ausführung in der «einfachen Form» entsprechen.

Das ist eine gute Überleitung zur Besprechung der restlichen Formen: in XI 239 sagt Utnapischtim zu Urschanabi: «nimm ihn» (*le-qe-šú-ma*, einfache Form) «und ... zum Waschort (?)». Hier übersetzt man gern «bring ihn», obwohl man, wie wir gesehen haben, in 241 und 249 dieselben «einfachen Formen» mit «forttragen» übersetzt. So auch in der Aussage über die Durchführung in 247: *il-qé-šú-ma ... ú-bil-šú-ma*. Das unmittelbar angefügte Pron.suffix möge an beiden Stellen beachtet werden! Demnach scheint es empfehlenswert hier anzunehmen, daß Utnapischtim seine Aussage nicht auf das Ziel hin orientiert («bringen»), sondern auf den Ausgangspunkt: «schaff ihn weg (von hier)». Es wäre sicher voreilig anzunehmen, daß jede Aussage, die von der Tätigkeit «tragen» handelt, auf ein Ziel hin gerichtet sein muß; nein, auch dann nicht, wenn ein Ziel genannt ist.

Überzeugend anschließen läßt sich hier XI 280 *lu-bil-šú* DIŠ *lib-bi* ON ... *lu-šá-kil* ... *lul-tuk*, also in einer Serie von «einfachen Formen»: «ich will es (von hier) forttragen (d.h. es nicht hier selbst

essen), dort zu essen geben (und dadurch) erproben». Wichtig war die Feststellung, daß die Pflanze von dem Ort, an dem sie gefunden wurde, weggebracht wird.

Damit sind wir wohl vorbereitet, uns der letzten Stelle zuzuwenden, Xvi29, für die es wieder konträre Interpretationen gibt: zum viertenmal *im-ma-ti-ma* am Satzbeginn, gefolgt von *ÍD iš-šá-a* A.KAL/*mi-lu ub-lu*, beides Präterita, nach bzw. vor den Präsentien (23-28, 30) *im-mar, ni-ip-pu-šá, ni-qan-na-nu, i-zu-uz* [-zu, *i-ba-ši* und <*iq*>-*qé-lip-pa-a*- und weiteren Präsensformen, aber ich will diese Stelle hier nicht weiter diskutieren. In 29 bemerkt man sogleich, daß mit *iš-sá-a* eine Ventivform vor *ub-lu* steht.<sup>9</sup>

Schott-von Soden übersetzten: «Irgendwann führte das Hochwasser des angeschwollenen Flusses (etwas) davon», dem gegenüber Hecker: «Irgendwann stieg der Fluß und brachte Hochflut, ((dann) treiben Libellen im Fluß») und ähnlich andere Übersetzer.

Wenn wir uns erlauben, die folgenden Überlegungen zu kumulieren, nämlich: wir betrachten das Epos als Einheit, jedenfalls, für unsere Erörterungen hier, die Tafeln I-XI mit ihrer berühmten Klammer<sup>10</sup>, deshalb möchten wir annehmen, daß der Dichter die einfachen Formen von *abālu* in der zehnten Tafel ebenso verwendet wie in der elften, in der Stelle, die wir eben genannt haben. Wir haben nebeneinander die deutliche Ventivform *iš-šá-a* und die einfache Form *ub-lu*; wir dürfen die Präterita nicht ignorieren; *-a* neben *-u* scheint beabsichtigt, soll aber hier nicht

9. A.R. George danke ich bestens für die Freundlichkeit, dieses Manuskript durchzulesen. Er erinnert zu *ublu* in Xvi29 an das häufige Nebeneinander von Verbalformen auf *-a* und *-u*. Unter Hinweis vor allem auf die Nominalflexion möchte er einen Übergang von *-a* zu *-u* annehmen und an eine Ventivform auf *-u* denken -vorbehaltlich weiterer Untersuchungen. -Ihm verdanke ich auch die weiter unten zitierten richtigen Umschriften für Megiddo Rs. 5 (Landsberger, RA 62, S. 132) und für Xv24 'nach CT 46, 32).

10. Zur Stellung und Bedeutung der Tf. XII im Gesamtepos vgl. meinen in Anm. 2 zitierten Aufsatz.

besprochen werden. Das hieße, daß nach den Feststellungen im Präsens eine weitere, offensichtlich wichtige allgemeine Feststellung - und daran anschließende- durch eine «Vorgeschichte» im Präteritum eingeleitet werden: «...brachte der Fluß heran, trug die Flut (mit sich) fort». Der Fluß brachte eine Fülle von Wasser heran und diese Wasserfülle, eine Flut, trug mit sich fort. Und dann sieht man, wie...

Von diesen Überlegungen ausgehend erwarten wir, daß der Dichter/Sprecher<sup>11</sup> volle Formen auch bei Verben, in denen es nicht um eine Bedeutungsverschiebung, sondern um eine Nuancierung ging, bewußt, wenn man will, auch seinem Stilgefühl und dem Versrhythmus folgend, eingesetzt hat. Man denke nur, in der bekannten Formel, an den Wechsel von *i-zak-ka-ra*, z.B. Iiii 13.40 u.ö. bzw. MU-*ra* Iiii1 u.o. und MU-*ár*, z.B. Iv25; Ivi24 u.o., manchmal als Varianten, z.B. Iv25 Mu-*ár/ra a-na* AMA-*šú*.

Wir bleiben dabei, daß wir uns um eine «Erklärung» der vollen Formen hier nicht bemühen wollen; es steht jedenfalls außer Zweifel, daß auch sie vielschichtig sind, daß wir es also von vornherein nicht mit einem einfachen Gegensatz zu tun haben. Es ist auch jetzt schon klar geworden, daß wir, wie eingangs betont, alle diese Formen in ihrem Kontext betrachten müßten, -was wir hier, auch aus Raumgründen, nur sehr bedingt machen können.

Im folgenden, vor der Besprechung von *alāku*, unserem eigentlichen Anliegen, die versprochenen weiteren kurzen Hinweise auf einige ausgewählte Verben der Bewegung-zugeben, eine recht allgemeine Bezeichnung.

Zum Beispiel zum eben genannten *nasû*: nach meinen Notizen steht es 17: 6, einfache zu volle Formen. Einiges herausgegriffen: *áš-ši-šú-ma* heißt es in Iv29, nach dem Zusammenhang der Beginn der Verbalhandlung, ziemlich genau unserem anheben entsprechend- das ist etwas präziser als «versuchen, zu heben».

---

11. Ein offensichtlicher Unterschied, auch im Alten Orient!

Jeder, der einmal einen schweren Stein heben (und wegtragen) wollte, kennt diesen Ablauf. Angreifen, anheben- der Stein bewegt sich einige Zentimeter oder Milimeter, man muß erkennen, daß er (zu) schwer ist, daß man ihn nicht umdrehen kann<sup>12</sup> (um ihn zu rollen, mit oder ohne untergelegte Rollen), mit der abschließenden Erkenntnis, daß man ihn überhaupt nicht bewegen kann: genau der Ablauf, wie er im Epos beschrieben wird.

Durchaus nicht ein Versuch, die Handlung an sich, aber doch vergeblich, wie Ishtar das Auge zu Ischullanu erhebt, VI 67 *i-na ta-at-ta-ši-šum-ma*, wo man auch die Verbindung Verbalform-Dativsuffix beachten möge; wir sprechen über diese Stelle noch unten zu *alāku*. In Xii33 heißt es *iš-ši ha-aš-ši-in-na*<sup>13</sup>, in IXi10 *áš-ši re-ši-ja a-na* <sup>d</sup>*Sin a-kar-rab*, vgl. Xvii, aber VIIIii15 *u šu-ú ul/la i-na-šá-a* SAG.MEŠ-šú/*i-na-áš[-* in der Klage um den toten Enkidu, wobei die volle Form in der Sultantepe-Version (STT 15) steht; wir kommen sogleich noch darauf zurück. Noch drei wichtige Stellen: VIIIii47, Schamasch zu Enkidu: er, Gilgamesch, «nach dir» *ú-šá-áš-šá-a ma-la-a*<sup>14</sup> *pa-gar[-šu]* «wird seinen Leib verfilztes, ungewaschenes Haar tragen lassen» (als Zeichen der Trauer).

Ebenfalls in VII, in i45, Enkidu zur Tür: DÜ<sup>us</sup>-*ki áš-šá-ak-ki ina nibru*<sup>ki</sup> *i-[x]* [ , ein doch offensichtlich beabsichtigtes Nebeneinander<sup>15</sup>.

Zuletzt XI 297, einer der großartigen Verse des Epos: *e-nin-na a-na* 20 KASKAL.GÍD *e-du-ú i-na-aš-šam-ma*, dessen Interpretation man doch sicher mit dem oben besprochenen Xvi29 (...ÍD *iš-šá-a...*) verknüpfen muß. Die Übersetzungen dieses und

12. [*da*]-*an e-li-ja* (29) *ul-tab-lak-ki-is-su-ma*, wofür dieselbe Beobachtung gilt, *ul e-le-'-ja nu-us-su* (30).

13. Auch IXi15 u.ö. Xiii44 *iš-ši ha-ši-in-na* DIŠ A-šú, *i-ši* (Imp.) Xiii40.

14. Vgl. CAD M s.v.

15. Die Übersetzungen schwanken; häufig etwa «ich ... trug dich nach Nippur», meist als sicher gegeben, oder wie Schott-von Soden, S. 63, «ich hob dich auf, in Nippur...».

der folgenden Verse schwanken sehr stark; ich möchte nur als Illustration zurückverweisen auf das CAD: «now a (tidal) wave is bearing down upon me (here)...» in E 36a oben s.v. *edû* oder «now the flood is rising against me at a distance of twenty double hours» in dem viel jüngeren N/2, 103a unter 5. Das kann alles entsprechend der hier angewandten «Abkürzungsmethode» nicht einzeln diskutiert werden, wir möchten nur zustimmend festhalten, daß die, sozusagen, besonders volle Form mit dem Verdoppelten-*m*- beachtet werden muß; auch für die Bedeutung von *-ma* ist diese Stelle von Belang.

Kontrastieren wir damit kurz *nadû*. Dort steht das Verhältnis 22:0 oder zu 0,5: *i-na-da-a* steht nämlich als Variante im Sultantepe Text für *i-nam-di* in VIIIii22, sonst finden sich durchwegs die einfachen Formen, von (*la*) *id-du-ú* in Ii 19/XI 305 bis *it-ta-di qu-lip-tu4* in XI 289.

Vielleicht vor der Besprechung von *alāku* nur noch kurz *arādu*, *elû* und *rapādu* ohne weitere Zwischenfolgerungen, lediglich als Vorbereitung.

Bei *arādu* überwiegen deutlich die einfachen Formen (10:2), *man-nu ša ur-ra-du* DIŠ GIŠ.TIR-šú in IIv5 und (ähnlich) öfter oder šá TA AN-*e* *ur-du* Xi39 u.a. Demgegenüber [*šum-ma ...*]-*tar-da* [IVvi24, vielleicht «wir ...», und «(in den Wald) hinein», und Xii34 *iḫ-lu-ul-ma it-tar-da-āš[-šu-nu-]ti*.

Deutlich anders *elû*, etwa 11:11:*e-li-ma* in Ii16 und XI 303 (auf die Mauer), *i-te-li a-na ú-ri* IIIii7, *i-li-ma* <sup>d</sup>*Ištar* VI 154, *i-te-lu-ú ana AN-e šá* <sup>d</sup>*A-num* XI 114 und *uš-te-li ina ŠU<sup>u</sup>-ja* Iiii38, *uš-te-li* bzw. *ú-se-li* (in Schiff) XI 84f. u.a. Aber *lu-ú* LUGAL *sá e-la-a EGIR-já* VIIii9 und vor allem entsprechende Formen in der elften Tafel (mit dem Verhältnis 4:5): *i-lam-ma iš-tu i-šid* AN-*e* XI 97, die schwarzen Wolken der kommenden Sintflut, die für ihn so bedeutend sind, *a-na ... TA.ÀM i-te-la-a na-gu-ú* 139 -Land, endlich Land für ihn! Und 189 *i-lam-ma* <sup>d</sup>*BAD a-na lib-bi* <sup>g</sup>*MÁ* -der Gott kommt zu ihm!

Auch von der Schlange, die für Gilgamesch doch gewiß von Bedeutung ist, heißt es ... *i-lam-ma šam-mu iš-ši* (288).

Dazu im Š-Stamm VI 99 (vgl. Ištar's Höllenfahrt) *ú-še-el-la-a mi-tu-ti*, wofür die Assur-Version  $\lceil el \rceil$ -*lu-ú-ni UŠ.MEŠ-ma* hat; nicht uninteressant VIIIi23 *šá ... ú-še-la/lu* bzw. *ú-še-la-a* (Sultantepe-Version) MU-ka, in den Klagen um Enkidu.

Schließlich das interessante Nebeneinander XI 190f., nach dem eben zitierten 189: *iš-bat qa-ti-ja-ma ul-te-la-an-ni ja-a-ši / uš-te-li uš-tak-mi-is sin-niš-ti ina i-di-ja*

«Laufen», *rapādu*, mit einem Verhältnis, wenn man so will, von 8,5:1,5! Von den Gazellen heißt es *i-rap-pu-da* (3.Pl.fem.) in Iiv24, sie sahen Enkidu und laufen davon. Enkidu, warum *it-ti nam-maš-še-e ta-rap-pu-ud* EDIN, fragt die Schamchat (35), mit der Variante *-da!* Und dann das Weglaufen in die Steppe, VIIiii48 *i-rap-pu-ud*, doch wohl so, auch wegen der eben zitierten Variante, ED[IN] (nach, wie wir gesehen haben, *ú-šá-áš-šá-a* in 47) tröstet Schamasch den Enkidu. Bitterlich weint er, Gelgamesch, und *i-rap-pu-ud* EDIN IXi2, und, den Tod fürchtete ich und *a-rap-pu-ud* EDIN in 5, also «laufe ich herum, durchlaufe ich», aber nicht zu einem erwünschten Ziel. Schließlich Gilgamesch zur Schenkin: EDIN *lu-ur-pu-ud* XIIi19, nach A.AB.Ba *lu-bir* (18), - «wenn es so passend ist». Dem steht nur im Megiddo-Fragment, Landsberger, RA 62, S. 132: 5, *tu-uš-te-er-pi-da-an-ni* EDIN<sup>1</sup>-ru gegenüber, in der erwarteten Verbindung mit dem Paronominalsuffix.

Für *alāku* schließlich gehen wir von etwa 72 Belegstellen finiter Verbalformen aus. Dazu ein letztes Mal unsere Zählung: einfache Formen 51,5:20,5 vollen Formen; nur teilweise Erhaltenes nicht gezählt.

Zunächst die einfachen Formen der Reihe nach:

Ii16 und XI 303 *'i-tal-lak/i-tal-lak*, also die Aufforderung, auf die Mauer zu steigen (*e-li-ma*, also ebenfalls einfache Form) und

dort herumzugehen. In einem Abstand von nur acht Versen nach der uns hier besonders interessierenden Form *illikam(ma)*.

Ii29f. [*i*]l-lak und il-lak-ma, er geht (voran), er geht (hinterher).

Iiii26 *ša-a-a-du i-tal-lak* der Jäger geht von seinem Vater weg (zu Gilgamesch).

32 (Enkidu) *it-ta-na-al-lak* geht herum *ina* UGU EDIN [.

41 *a-lik ... ú-ru-ma* geh ... führe (Schamchat mit dir) und 46 *il-lik ... ú-ru-ma*.

*al-ki* von Iiv43 möchte ich weiter unten zusammen mit *al-ka* von iv36 behandeln.

IIvi9 *ag-da-pu-uš al-lak ur-ḥu* x [. Gemeint scheint zu sein «ich fühle mich jetzt ja stark, ich werde mich auf den Weg machen». Dazu die Antwort in IIvi19: *qí-ba-niš-šum<sup>1</sup>-ma* (Ventiv, gewiß, vor dem Dativsuffix, wir kommen jedoch sogleich darauf zurück), «sagt es ihm doch», *la il-lak DIŠ GIŠ-TI[R* «er soll nicht aufbrechen zum Zedernwald». Eine Betonung «er soll nicht hineingehen in...» wäre hier doch ganz fehl am Platz, gemeint ist, daß er dieses Unternehmen gar nicht antreten soll!

IIIi6 *lil-lik* <sup>d</sup>*En-ki-dù i-na pa-ni-ka* ist ebenso unmittelbar einsichtig, während der ganzen Reise soll Enkidu vor Gilgamesch gehen - er kennt ja den Weg; offensichtlich nicht «er soll jetzt vor dich hingehen».

15 und 20 wieder zusammen weiter unten. IIIii11f. [<sup>r</sup>e]n-in-na-ma *tal-pu-uš-šu-ma il-lak[ur]-ḥa ru-qa-ta a-šar* <sup>d</sup>*Hum-ba-ba* im Gebet der Göttin Ninsun, seiner Mutter, an Schamasch «jetzt also hast du ihn angerührt, daß der geht einen fernen Weg, zum ort von Chumbaba». Es könnte auch hier deutlicher nicht sein, es geht um den Aufbruch zu einem fernen Weg. Die Verbindung *alāku* mit *urḥa rūqata* ist wichtig und auch die Wortstellung mit dem vermutlich nur scheinbaren

Enjambement. Er bricht auf-Pause- zu einem fernen Weg, dazu lose angefügt *ašar Humbaba*.

Sehr interessant wieder der nach zwei Versen folgende V. 15, den ich nicht frei übersetzen und die Verben *alāku* und *tāru* nicht zusammenziehen möchte, wie es manche Übersetzer tun: *a-di u<sub>4</sub>-mu il-la-ku ù i-tu/tur-ra*, als erster von drei *a-di* Sätzen: <sup>16</sup>*a-di i-kaš-ša-du a-na GIŠ.TIR GIŠ.EREN* <sup>17</sup>*a-di* <sup>4</sup>*Hum-ba-ba da-pi-nu i-na-ru* und erst 18 daran mit «und» angeschlossen: *ù mim-ma lem-nu šá ta-zi/zir-ru ú-ḫal-laq ina KUR*. Man sieht sogleich, daß in *iturra* der einzige Ventiv in dieser Passage vorliegt. In 15 kann man die Gesamtaussage sehen, von jetzt bis zum Aufbruch und der Rückkehr nachhause zu ihr, während 16-18 die Begebenheiten dazwischen beschreiben, bis er ... erreicht, bis er...tötet und ...vernichtet.

In IVi3 x Meilen *il-li-ku* gingen sie (den ganzen Tag, bis sie sich am dritten Tag dem Libanon näherten, *it-ḫu-ú*) wird die Dauer ausgedrückt; wohl das Vorangehen, wie wir es schon oben gehabt haben, in IVvi38 [*sa...*] *DU-ku*; das häufige Herumgehen in Vi4 *a-šar* <sup>4</sup>*Hum-ba-ba it-tal-la-ku*.

Deutlich «weggehen», wieder, was nicht uninteressant ist, mit dem «betonenden *-ma*» in VI 82 *il-lik-ma* <sup>4</sup>*Ištar*-sie ist schrecklich beleidigt worden, sie geht. Und dann fließen ihre Tränen, in einer öfters belegten Phrase, z.B. XI 291.137, *il-la-ka/DU-ka di-ma-a-ša/sú/a*, sie rinnen nur so herunter, nicht einzelne Tropfen zu einem Ziel.

Das wiederholte - wenn man drinnen ist, scheinbar endlose, Herumgehen in aller Mühsal VIIvi3f. [ *-l*] *a-ku ka-lu mar-š[a-ti]*/...*mim-mu-a at-tal-la-ku*.

Der Wunsch in VIIIi18, daß der heilige Fluß Ulaj Enkidu beweinen möge, gefolgt von *šá šam-ḫi-iš ni-tal-lak/ku ina a-ḫa-ša* - also dem stolzen Spazierengehen auf der Flußpromenade, damals.

Zum oben zitierten Vorgehen passend und diese Übersetzung stützend Thompson, *Epic...* Tf.33 K8281 Rs.<sup>7</sup> 44.48 ... *i-da-a-šú lil-lik*.

Wegen einer indirekten Verbindung zu *urhu* erwähnenswert ist IXi7 (zu Utnapischtim...) *ur-ḥa šab-ta-ku-ma ha-an-tiš al-lak*, also nicht das Sich-auf-den-Weg-machen-nein, «habe ich den Weg ergriffen und gehe eilig.»

Etwas später, V. 11, heißt es von den Gebeten *DU-ka su-pu-a*, was vielleicht für VIIii33 von Interesse ist: x *NAM.MEŠ a-na UN.MEŠ il-[la]-ka* «... gehen zu/machen sich auf zu den Menschen», wie ich mit manchen übersetzen möchte. Es scheint mindestens keinen zwingenden Grund zu geben, «kommen» zu übersetzen. IXiii9 ] *ša ša-di-i ma-am-ma DU-k[u<sup>7</sup>* verlangt dies ebenso keinesfalls; in IV 39 meint *a-lik* sicher «geh», ebenso Xii30 *a-lik-ma li-mur IGI-ka* «geh denn, er soll dein Gesicht sehen.»

Xv13 meint *DU-ku* wieder das Gehen in aller Mühsal, in der Verfluchung des Urcshanabi-DU [ ] *MEŠ-ku* in XI 236- das «professionelle» oftmalige Gehen an der Küste.

In Xv24 heißt *lul-lik-ma DIŠ PN* «sich auf den Weg machen zu...» und in XI 230 fragt Gilgamesch, wohin er denn weg-gehen solle, in seinem Schlafgemach sitzt der Tod- von einer Heimkehr ist da nicht die Rede!

Dann ist da schließlich die Reihe von einfachen Formen in XI:

99f. *GN<sub>1</sub> u GN<sub>2</sub> il-la-ku ina maḥ-ri* Schullat und Chanisch gehen voran, *il-la-ku GU.ZA.LÁ.MEŠ*, sie gehen als Herolde..., *illaku* chiasmisch zu 99, wie in den folgenden Versen am Beginn, 102 *il-lak GN* und 128 (6 Tage und 7 Nächte) *il-lak šá-a-ru* «geht» der Wind.

Zuletzt die wichtigen Verse 147 und 150: *il-lik* es «ging» weg die Taube, die Schwalbe, gefolgt von *i-tu-ram-ma*, kehrte aber zu mir zurück, also «doppelter Ventiv», jedoch in 153 *il-lik*

*a-ri-bi-ma... i-mur-ma...* der Rabe ...sah ...und, nach drei weiteren einfachen Formen, *ul is-sah-ra* wandte sich nicht zurück.

Soweit die einfachen Formen, die ich besprechen oder kurz erwähnen wollte.

Die vollen Formen möchte ich nach ihrer Relevanz für unsere Fragestellung ordnen und dabei auch die restlichen einfachen Formen besprechen.

In liv 36 ist *al-ka lu-[ú]-ru-ka*, Schamchat zu Enkidu, komm, ich will dich führen..., problemlos, verglichen mit dem mehrmals belegten, oben besprochenen *a-lik. al-ki* in 43 (vgl. VIIiii6) hingegen, die Antwort des Enkidu an Schamchat, kann nach dem Abfall der Mimation nur im Kontext verstanden werden, wir beachten aber das unmittelbar folgende *qé-re-en-ni ja-a-ši*. In *il-la-ka-ak-kúm-ma*, Ninsun zu Gilgamesch, von Ivi21, es wird zu dir kommen..., steht die volle Form vor dem Dativsuffix, es ist aber klar, daß «kommen», nicht «gehen» gemeint ist.

*al-kam-ma / -ka...* sagt Ishtar zu Gilgamesch in V<sub>1</sub> 7, worauf er ihr *al-kim-ma lu-ub-bi* (einfache Form, deine Geliebten) in 44 antwortet und ihr in 67 vorrechnet: *i-na ta-at-ta-ši-šum-ma ta-tal-kiš-šu*, dein Auge (kollektiv in einer Redewendung) hast du (also fem.) (zu) ihm erhoben und bist zu ihm gegangen, nach dem folgenden (strecke deine Hand aus...) «nahe zu ihm», nicht «von hier zu ihm weggegangen», sondern «zu ihm hingegangen, bei ihm angekommen». Vermutlich sollen wir das Nebeneinander von *ta-at-ta-ši-šum-ma*, einfach geschrieben, und *ta-tal-kiš-šu* beachten.

Das ist eine gute Gelegenheit, zu IIIi15 und 20 zurückzugehen: (15) *al-ka ib-ri* (vgl. VIIi29) *ni-il-lik/li-ka a-na É.GAL.MAḤ*, mit der Bestätigung in 20: (Gilgamesch und Enkidu) *il-la-ku DÍŠ É.GAL.MAḤ*. Komm, mein Freund, Gilgamesch zu Enkidu, ist wieder eindeutig. Dann war es offenbar «Sprachgefühl», ob man das Weggehen zu, wobei das «zu» durch eine Präposition ausgedrückt ist, oder das Hingehen zu betonen wollte. 19 und 20

soll man wohl verstehen als (sie faßten einander an den Händen) und gehen los, zum Erhabenen Haus (zur Mutter Ninsun).

In IXii14 wieder mit Suffix, der Skorpionmensch zu seiner Frau: *šá il-li-kan-na-ši* UZU.DINGIR.MEŠ *zu-mur-šu*, der da zu uns kam, Götterfleisch ist sein Leib, aber in Xiv17 absolut: *šá il-la-kám-ma*, der da kommt ..., überlegt Utnapischtim.

Wie die einfachen Formen in der elften Tafel, soweit wir sie uns bisher angesehen haben, sehr klar waren, so sind es auch die vollen: DINGIR.MEŠ *lil-li-ku-ni a-na sur-qin-ni<sup>a</sup>* *En-lil a-a il-li-ka a-na sur-qin-ni* sagt MAH (166f.) zornig, sofort bei ihrer Ankunft (Inf. von *kašādu!*), mit den *alāku*-Formen in beiden Sätzen in der Ordnung Subj. - Prädikat: die Götter sollen kommen zum Schüttopfer, Enlil soll nicht kommen zum Schüttopfer, mit eindeutiger Bedeutungsgleichheit von *lillikūni* und *illika*.

In 207 finden wir einen für unser Anliegen sehr wichtigen Beleg: *har-ra-ni* (Sandhi) *il-li-ka li-tur ina šul-me*, den Weg, den er kam, möge er zurückkehren (einfache Form) in Frieden.

hnlich 259, die Frau des Utnapischtim spricht zu ihm, er wiederholt ihre Feststellung in 264 in der zweiten Person zu Gilgamesch: Gilgamesch *DU-ka i-na-ḥa i-šu-ta* bzw. Gilgamesch *tal-li-ka ta-na-ḥa ta-šu-ta*, Gilgamesch kam, schleppte sich her unter Mühen bzw. Gilgamesch, du kamst, schlepptest dich her unter Mühen.

Blicken wir zurück auf das, was wir bisher gesagt haben-wäre das nicht fast schon ausreichend? Wir wollen aber auch-scheinbar? -schwierige Stellen noch kurz erörtern.

XI 237 ist nicht wirklich ein Problem: *LÚ šá tal-li-ka pa-na-as-su*, der Mensch, vor dem du herkamst, möchten wir übersetzen, ähnlich andere Übersetzer; das paßt besser als das auch vorgeschlagene «vor dem du gingst»<sup>16</sup>.

16. AHw. 818a, panatu A 3, aber Schott-von Soden «den du hergeführt».

In Xv25 [a]s-*hur al-li-ka ka-li-ši-na* KUR.MEŠ ist der Zusammenhang wichtig: Gilgamesch ist nach langen Mühen endlich bei Utnapischtim angekommen, dieser fragt ihn, Gilgamesch antwortet: in dem oben erwähnten V. 24 spricht er kurz von seinem Entschluß [ana]-ku *um-ma lul-lik-ma*) zu Utnapischtim aufzubrechen; in unserem Vers scheinen-offensichtlich kunstvoll- die Inhalte a) ich wanderte in allen Ländern herum und b) ich kam dann zu dir, zusammengezogen, was man nur frei wiedergeben kann, etwa: alle Länder durchwanderte ich (und) kam.<sup>17</sup> Es ist auch wichtig, daß in 26f. zwei weitere Ventive folgen: [e]-*te-et-ti-qa* (schwierige Berge) und *e-te-te-bi-ra* (alle Meere).

VI 175, für das es wieder, wie es zu erwarten war, die konträren Übersetzungen gibt, nämlich «Ventiv» ignoriert oder wiedergegeben, scheint sich doch auch zu fügen: sie haben den Himmelsstier getötet, die Hörner im Schlafräum... aufgehängt. Dann wuschen sie ihre Hände im Euphrat, worauf 175f. folgt: *iš-sab-tu-nim-ma/šab-usf./ il-la-ku-ni/su-qa ša Uruk<sup>KI</sup> rak-bu-u-n [i]-* versammelt sind die Leute von Uruk, sie zu schauen (177). Darauf folgt sofort- das scheint wichtig- die Rede des Gilgamesch zu den Frauen im Palast. Schließlich bemerkt man noch, daß in den zwei Versen 175f. drei «Ventivformen» stehen, nach 172 *i-qiš*, 173 *u-še-/ri-im/rib-ma i-ta-lal*, 174 *im-su-u* und vor 177 *paḥ-ra/ru* (und *i-dag-ga-l[u ?]*). Und schließlich ist von einer, «der Straße von Uruk», die Rede.

Der Triumphzug scheint beschrieben zu werden, in zwei einander ergänzenden Mitteilungsblöcken: Hand in Hand gehen sie zu einem Ziel, (nämlich) «die Straße von Uruk» fahren sie- zum Palast, wie wir aus der folgenden Mitteilung entnehmen können. Wenn die Verbindung von *alāku*+Ventiv einigermaßen in ihrer Bedeutung festgelegt war, dann war die vom Dichter gemeinte Szene gut erkennbar.

17. Wichtig ein Hinweis auf die altbabylonische Version, Gilg. M vi10, vgl. CAD S 44a, das unsere Stelle unübersetzt als «cf.» zitiert: Gilgamesch *šumī anāku ša allikam ištu Uruk... ša ashuram šadī*, wo *sa allikam ištu* ganz eideutig ist!

Für die umstrittene Stelle<sup>18</sup> Iiv27 *it-ta-ziz-za bir-ka-a-šú šá il-li/la-ka bu-ul-šú* gibt es unterschiedliche Auffassungen, die wir hier nicht zitieren wollen. Bei diesem Stand unserer Erörterung scheint es klar zu sein, daß wir in *il-li/la-ka* keinen auf *būlšu* bezogenen Ventiv sehen können, sondern es mit *birkāšu* verbinden-eine weitere Stütze für diese Auffassung.

Bevor wir zum Schluß kommen, absichtlich hier eingefügt die «einfachen Formen» in XI 245f.: *a-di il-la-ku* DIŠ URU-šú (Var. [DIŠ] KUR-) | *a-di i-kaš-šá-du a-na/DIŠ ur-ḫi-šú*, vgl. 253f., das wir, was wohl keine Überraschung mehr ist, nicht mit «kommen» übersetzen wollen. Selbst abgesehen von den Bedeutungen aller bisher erörterten Belege darf man festhalten, daß man bei einer Übersetzung mit «kommen» *urḫu* einigermaßen gezwungen als «Wegziel» verstehen muß. Wir übersetzen: «bis er sich auf den Weg macht zu seiner Stadt, bis er seinen Weg erreicht».<sup>19</sup>

Wir können damit aus einer gesicherten Übersetzung- ohne hier auf diese Frage tiefer einzugehen oder weitere Literatur zu nennen- den Schluß ziehen, daß Utnapischtim nur für «seinen Bereich» Zusagen machte.

Die ganz wichtige Stelle aus der ersten Tafel, Iv23, haben wir uns bis zum Schluß aufgespart: *la-am tal-li-ka ul-tu šá-di(-im)-ma* sagt Schamchat zu Enkidu. Ganz unzweifelhaft «bevor du aus... gekommen bist».<sup>20</sup>

Demnach dürfen wir diese Skizze hier nun wirklich abschließen. Vieles ist noch zu tun, aber es ist, hoffe ich, doch klar geworden, daß der Autor die «leeren» und die «vollen» Formen in ihrem jeweiligen oben skizzierten Bedeutungsspektrum bewußt einsetzt.

18. Vgl. Edzard, Or. 54. 50ff., Mayer, Or. 57. 158.

19. Vgl. Gallery-Kovacs, S. 105: «Until he goes off to his city, until he sets off on his way, ...».

20. Dieselbe Aussage auch in Iiii2 *eṭ-lu šá il-l[i-]*, üblicherweise mit «...der [aus der Steppe] kam übersetzt, wo ich im Augenblick aber die Verbalform nicht sicher ergänzen kann.

Knapp zu *alāku* gesagt: man sollte *illi/ak* usf. nicht mit «er kam/er kommt» übersetzen und *illi/akam*, *illi/akūni* usf. nicht mit «er ging/er geht», «sie gingen/sie gehen».

Das heißt weiter, als letzte Schlußfolgerung, daß die Übersetzung von Ii7 in der oben als wichtig angesehenen Verbindung mit dem vorher genannten *ubla tēma* grammatikalisch einigermaßen gesichert erscheint - als Stütze oder Voraussetzung für literarische Analysen: der Vers meint die Heimkehr des verzweifelt herumirrenden, vom stolzen heldischen König zum abgerissenen, verhärmten Sucher nach dem Leben gewordenen Gilgamesch.<sup>21</sup>

---

21. Außer den gebräuchlichen Abkürzungen verwende ich in diesem Artikel: Bottéro 1992: J. Bottéro, *L'Épopée de Gilgames. Le grand homme qui ne voulait pas mourir.* ((Paris), Gallimard 1992). - Dalley 1989/1992: St. Dalley, *Myths from Mesopotamia. Creation, The Flood, Gilgamesh and Others.* (Oxford, Oxford University Press 1989, Reprinted...1992). - Gallery Kovacs 1989: M. Gallery Kovacs, *The Epic of Gilgamesh.* (Stanford, Stanford University Press 1985, 1989). - Hecker 1994: K. Hecker, *Das akkadische Gilgamesch-Epos. C. Das 12-Tafel-Epos,* in: *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments.* III/4, 671ff. (Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus 1994). - Moran 1991: W. L. Moran, *The Epic of Gilgamesh: A Document of Ancient Humanism,* in: *Canadian Society for Mesopotamian Studies, Bulletin* 22, 15ff. - Pettinato 1992/93: G. Pettinato, *La saga di Gilgamesh.* ((Rom), Rusconi<sup>4</sup>1993). - Schott-von Soden 1988: *Das Gilgamesch-Epos. Übersetzt...* von A. Schott, neu herausgegeben von W. von Soden. (Stuttgart, Reclam 1988). - Tournay 1994: R. J. Tournay, O.P., und A. Shaffer, *L'Épopée de Gilgamesh.* (Paris, Les Éditions du Cerf 1994).